

P R E S S E S P I E G E L

JOSEF MATTHIAS HAUER: SCHRIFTEN, MANIFESTE, DOKUMENTE, Hg. Joachim Diederichs, Nikolaus Fheodoroff, Johannes Schwieger. Wien, Verlag Lafite 2007. Elektronische Ressource (DVD). 1200 S. 2 Std. Musik 64 □

Um es vorweg zu sagen: Die DVD mit Hauers Schriften gehört mit zum Erstaunlichsten, was dem Rezensenten an Datenträgern dieses Formats im Bereich der klassischen Musik bislang begegnet ist. Nicht allein, dass hiermit eine – soweit ersichtlich – verlässliche und umfassende Ausgabe mit den theoretischen Schriften (bis hin zu Artikeln und verschiedenen programmatischen Manifesten) sowie einem Gesamtwerkverzeichnis Hauers vorgelegt wird. Darüber hinaus macht eine Fülle von beigefügten Dokumenten und deren Aufbereitung klugen Einsatz von den Möglichkeiten einer elektronischen Ressource. So sind auf einer zweiten Ebene zahlreiche Materialien enthalten, von Zeichnungen und Textfaksimiles über ausgewählte Briefe bis hin zu Audio-Beispielen; eine dritte Ebene liefert kontextuelle Zusatzinformationen, die über die Funktion von Fußnoten deutlich hinaus gehen.

Daneben gibt es auf dem Datenträger noch vieles anderes zu entdecken, etwa die didaktisch aufbereiteten „Zwölf Wege zu Hauer“ (zu Stichwörtern wie „SPIEL – Ethos“, „MELOSGemeinde“ oder „WELTordnung“), die einen spielerisch-mäandernden Zugriff auf unterschiedliche Aspekte von Hauers Denken ermöglichen. Die Form der Darbietung liefert hier bereits selbst Einblicke in das Wesen jenes originellen, manchmal eigentümlichen, immer aber selbstständigen Musikers, dessen seit 1918 entstandene Schriften hier dokumentiert sind.

Einige der auf dieser DVD versammelten Quellen waren vorher bereits in verschiedenen Auflagen gedruckt. Daneben finden sich vorher verstreut erschienene Artikel sowie Schriften (etwa Vorträge, aber auch programmatische Skizzen), die erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Erst in dieser ermöglichten Gesamtschau fügt sich das mitunter labyrinthische Denken Hauers zusammen: Klar wird, dass vor allem der Prozess des Denkens über Musik es war, der seine Musikproduktion anregte – die zahlreichen Einzelwerke sind als Verästelungen dieses fundamentalen Vorgangs zu begreifen, ganz im Sinne von Hauers Äußerung: „Ich hab in meinem Leben nur ein Werk geschrieben“.

Nach diesen durchweg positiven Beobachtungen sei aber darauf hingewiesen, dass die technische Avanciertheit des Datenträgers auch auf entsprechend neuwertige Ausstattung seitens des Rezipienten angewiesen ist. Auch hinterließ die geschilderte Darstellungsweise, unterschiedliche Links hin zu verschiedenen Ebenen anzubieten, beim Gebrauch manchmal den Eindruck von Unübersichtlichkeit (gar des Gefühls der Verlorenheit im Hauer-Datenuniversum) – hier wären eventuell deutlichere Möglichkeiten anzubringen gewesen, auf die Hauptebene zurück zu gelangen. Doch sind dies nur kleinere Admonita, die das Gesamturteil keineswegs trüben sollen, es hier mit einer vorbildlichen, weil im Hinblick auf Musik und Musikdenken faszinierenden Ausgabe zu tun zu haben.

Prof. Andreas Jacob